

ZIGEUNERFREUND

Schweizerische Zigeunermission *Gegründet 1913*

L'AMI DES TZIGANES

Mission Tzigane Suisse

Fondée en 1913

92. Jahrgang

Nr. 252

Dezember 2005

Besuchen Sie uns auch auf www.zigeunermission.ch

Zigeunerkinder von Viseu lesen im Wort Gottes
Siehe Bericht Seite 3

Enfants tziganes de Viseu lisant la Parole de Dieu
c.f. rapport p. 6



Liebe Freunde der Zigeunermission

Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben. Man nennt ihn ... Fürst des Friedens. Seine Herrschaft ist gross, und der Friede hat kein Ende.

Jes. 9, 5.6

Wir sind von Mächtigen umgeben. Macht zu gewinnen und Macht auszuüben ist eine Grundhaltung in dieser Welt. Wo Macht ausgeübt wird, um Macht zu erhalten, da herrscht die Ungerechtigkeit mit. Wer Ungerechtigkeit erleidet, sehnt sich nach Gerechtigkeit und Frieden.

Frieden ist uns verheissen in unserem Herrn Jesus Christus. Frieden für alle? Hat Jesus nicht auch gesagt „*Meinet nicht, dass ich gekommen sei, Frieden auf die Erde zu bringen. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert*“ (Mt. 10, 34)? Das heisst nun aber nicht, dass Jesus Krieg und Gewalt bringt und gut heisst. Das Schwert steht für Entscheidung und Trennung. Wo Gott in das Leben von Menschen eintritt und sich ihnen offenbart, stehen diese vor der Entscheidung, Gottes Wirken zuzulassen oder abzulehnen. Diese Entscheidung trennt diejenigen, die an Jesus Christus glauben von denjenigen, die ihn nicht als Gottes Sohn anerkennen wollen.

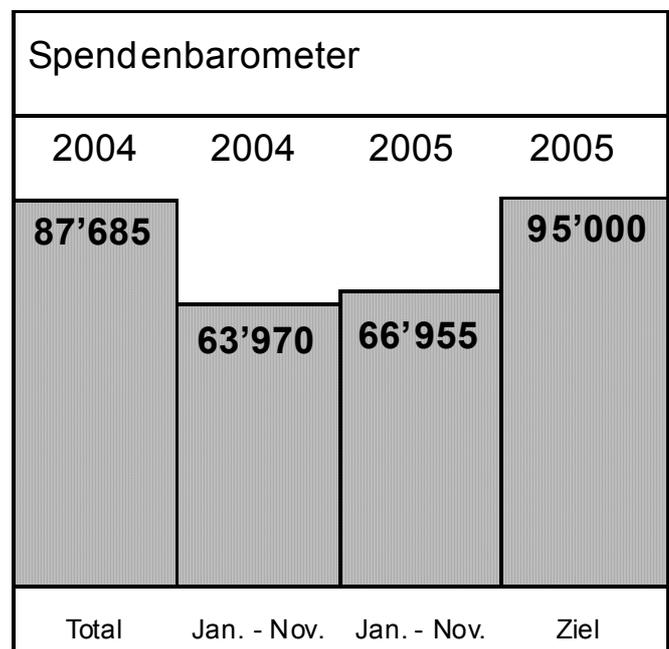
So bringt Jesus nicht zuerst den Frieden, sondern die Herausforderung einer Entscheidung. Maria, Josef, die Hirten, die Weisen, Hanna, Simeon - und später viele, viele andere - haben sich zur Annahme von Gottes Offenbarung in seinem Sohn entschieden. Sie haben der frohen Botschaft der Liebe Gottes geglaubt und haben als Folge davon den Frieden erfahren

dürfen, der ihnen durch das Kind in der Krippe geschenkt wurde.

Von Josef und Maria, ganz besonders von Maria, wissen wir, dass sie nicht von Anfechtungen und dem damit verbundenen Schmerz verschont blieben. Viele gläubige Menschen erfahren Leid, leben in Kriegsgebieten oder erfahren um ihres Glaubens willen Verfolgung und Ungerechtigkeit. Aber in dem allem wissen sie sich getragen in Gottes grosser Liebe und erfahren damit, dass Jesus tatsächlich der Friedefürst ist und seine Herrschaft grenzenlos ist.

In einer seiner Abschiedsreden verheisst der Herr Jesus seinen Jüngern: „*Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch*“ (Joh. 14, 27). Diesen Frieden wünsche ich Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, von ganzem Herzen.

Ihr Ernst Schaad



Portugal

Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat; lasst uns fröhlich sein und uns freuen. Psalm 118,24

Jeden Tag sind wir aufgefordert, für alles, was wir erleben, zu danken, sei es angenehm oder nicht. Denn Gott ist mit uns! Das ist unsere Gewissheit. Ich lobe Gott und danke ihm für alles, was er uns gibt: Gesundheit, die Erneuerung unserer Kräfte, die Befriedigung unserer Bedürfnisse und die Befreiung vom Bösen. Halleluja!

Im Frühling fuhr ich mit Rahel, einer weiteren Missionarin, jeden Freitag nach Viseu, wo wir einen Kurs für Kinderarbeit durchführten. Drei der ursprünglich sechs Mädchen hielten bis am Schluss durch. Wir gaben ihnen ein Zertifikat und forderten sie auf, das Gelernte auch anzuwenden und sich dem Herrn für die Kinderarbeit zur Verfügung zu stellen.

Die Hälfte der Kinder in der Zigeunergemeinde in Viseu stammen aus dem Quartier Paradinha, wo wir vor einigen Jahren mit einer andern Missionarin, Helena Leandro, gearbeitet hatten. Einige der Kinder kennen mich noch von dieser Zeit her - offensichtlich hat sich jene Arbeit gelohnt. Wir sammelten auch eine Kollekte für die vom Tsunami betroffenen Kinder in Asien.

In Braga und in Regua wurden wir eingeladen, in den öffentlichen Schulen einige Lektionen zur "Moral Evangélica" zu halten. Das war eine gute Gelegenheit, das Wort Gottes an die Schülerinnen und Schüler weiterzugeben, auch mit Musik, Theater und Spiel. Wir verteilten das Jugendmaga-

zin "Buch des Lebens" und das neue Testament. Möge Gott diese Saat aufgehen und Frucht bringen lassen!

In Braga arbeiten wir mit den Schulbehörden und anderen Institutionen an einem Projekt, das es Schülerinnen und Schülern, die ihre Schulpflicht an einer öffentlichen Schule nicht erfüllt haben, erlaubt, ein Jahr lang ausserhalb der normalen Schule unterrichtet zu werden. Der Unterricht für eine der zwei vorgesehenen Gruppen - darunter hat es auch zahlreiche Zigeuner- kinder - soll in den Räumlichkeiten der



Ruth (rechts) und Rahel (links mit Kraushaar) beim Unterricht in Viseu

Zigeunergemeinde in Braga stattfinden. Wir kennen einige der Zigeuner- kinder, die in diesen Unterricht kommen sollten, und versuchen, sie zu motivieren und ihnen zu helfen, die Angst vor der Schule zu überwinden. Auch mit den Eltern haben wir Kontakt aufgenommen, um ihnen klar zu machen, was diese Gelegenheit für ihre Kinder bedeuten kann.

Im Juni kam ich mit Clara, die ich im Lesen unterrichtet hatte, überein, dass sie während der Sommerpause das Gelernte selbständig zu entfalten und anzuwenden habe. Der Unterricht

hatte nicht nur der Alphabetisierung gedient, sondern dem Lesen der Bibel, dem Gebet und der Seelsorge. Gottes Wirken in Clara's Familie ist sichtbar und ermutigend.

Ich bin dankbar für Gottes Bewahrung in meinem Autounfall Anfangs Juni und die treue Unterstützung durch die Schweizerische Zigeunermission bei der Reparatur (EUR 1'900). Gott vergelt's, er bleibt niemand etwas schuldig!
Ruth Ayala-Castro

Shorapur, Indien

Erlebnisbericht der Korrespondentin

Nach 14 Stunden Zugfahrt werden wir in Yadgiri herzlich empfangen. Von der uns unbekanntem Leiterin des Mädcheninternats und der methodistischen Schule werden wir zum Essen eingeladen, zusammen mit unserem Empfangskomitee. Einmal mehr kommen wir uns wie König und Königin vor.



Nach fast zweistündiger, zum Teil holpriger Autofahrt erreichen wir Anand Vidyalaya in Shorapur. Die ganz in blaue Uniformen gekleideten Schü-

lerinnen und Schüler heissen uns willkommen, stehen Spalier oder begrüßen uns mit rhythmischem Tanz. Auch alle Internatsmitarbeiter und Lehrerinnen und Lehrer sind dabei. So viel Freude und Herzlichkeit für zwei fast fremde Gäste!

Im Bungalow der Schul- und Internatsleiterin, Premalatha (Bild siehe ZF 251, Seite 3) übernehmen wir ihr eigenes, für uns besonders hergerichtetes Schlaf- und Badezimmer. Bald duftet es herrlich süß nach Jasmin von den vielen Blumengirlanden, die wir von verschiedenen Leuten immer wieder als Willkommensgruss bekommen haben.

Rücksicht auf unsere Essgewohnheiten prägt auch der mit Löffel und Gabel gedeckte Tisch, aber wir passen uns der Esskultur des Landes an und essen mit der rechten Hand. Wir geniessen die fein schmeckenden Köstlichkeiten und lernen Namen und Umgang mit den verschiedenen Gerichten kennen.

Premalatha's Bruder, Nelson, hat seine Familie und Kirchgemeinde in Belgaum verlassen, um uns als Übersetzer zu begleiten, damit wir verstehen und damit wir verstanden werden. Sein Englisch ist ausgezeichnet und sein Umgang wohlthuend sanft. Wir schätzen seine vielen nützlichen Erläuterungen und Hinweise, besonders auch die Geduld, mit der er uns beim Essen die Fingertechnik beibringt.

In intensiven Gesprächen können Missverständnisse und auch zwischenmenschliche Konflikte, in die wir mit einbezogen werden, geklärt und - hoffentlich - geregelt werden. In den

Herausforderungen wird uns einmal mehr bewusst, wie sehr wir auf Gottes Führung und seine Weisheit angewiesen sind. Wir spüren die Kraft und erfahren die Wirkung der vielen Gebete, die uns auf dieser Reise begleiten.

Den Kindern steht die Freude darüber, dass Besuch da ist, ins Gesicht geschrieben. Nicht nur den fast 40 Zigeunerkindern, die dank den Spenden aus der Schweiz im Internat wohnen und die Schule besuchen können: die ganze Schule feiert mit.



Jeder Klassenzug beteiligt sich an der Feier mit einem Auftritt, sei es ein Lied, ein Tanz, ein Sketch oder sonst ein origineller Einfall - ein wunderbarer Reichtum an Ideen! Blumengirlanden für die Gäste, Grussadressen von beiden Seiten, ein Rückblick auf das Erreichte fehlen nicht.

Später bieten die Zigeunerkinder mit den übrigen Internatskindern ein eigenes Programm. Wer nicht direkt beteiligt ist, sitzt am Boden und



geniesst die Vorführungen ebenso wie die Gäste. Farbenfroh und fröhlich ist die Szenerie im Freilichttheater von Shorapur, Resultat von grossen Vorbereitungen.

Trotz dichtem Besuchsprogramm bleibt auch Zeit für persönliche Gespräche mit den Gastgebern sowie Begegnungen mit den Zigeunerkindern, mit Lehrerinnen, Lehrern und Angestellten des Internats.

Nach drei Tagen heisst es wieder Abschied nehmen. Die ganze Schulgemeinde ist versammelt, steht Spalier und winkt uns zu. Endgültig Abschied nehmen heisst es am Bahnhof. Viele Gesichter drücken aus, was wir selber empfinden: Schmerzen des Abschieds von Menschen, die sich näher gekommen sind.

Der Zug fährt an, Yadgiri entschwindet, das Abenteuer geht weiter. Wir sind froh um die langen Bahnreisen. Sie geben uns Zeit, die vielen Eindrücke ein wenig zu verarbeiten und uns ein Stück weit auf das Neue einzustellen, das uns erwartet.

Gloria Rauh

Chers amis de la Mission Tzigane Suisse

Un enfant nous est né, un fils nous est donné. On l'appellera...prince de la paix. Renforcer sa souveraineté et donner une paix sans fin. Esaïe 9,5-6

Nous sommes entourés de personnes d'importance. Devenir puissant et exercer la puissance, voilà l'attitude fondamentale en ce monde. Là où la puissance est exercée dans le but de l'imposer il y a aussi de l'injustice. Quiconque endure l'injustice aspire à la justice et à la paix.

La paix nous est promise en notre Seigneur Jésus-Christ. Paix pour tous? Jésus n'a-t-il pas aussi dit: *Ne pensez pas que je sois venu apporter la paix sur la terre; je ne suis pas venu apporter la paix, mais l'épée.* (Matthieu 10,34)?! Mais cela ne veut pas dire que Jésus apporte guerre et violence et qu'il l'approuve. L'épée signifie décision et séparation. Là où Dieu se manifeste dans la vie des hommes, ceux-ci sont confrontés à la décision d'accepter ou de rejeter Dieu. Cette résolution divise les croyants en Jésus-Christ et ceux qui ne le reconnaissent pas en tant que Fils de Dieu.

Ainsi, Jésus n'apporte pas d'abord la paix, mais bien plutôt le défi d'une décision. Marie, Joseph, les bergers, les mages, Anne, Simeon - et plus tard beaucoup d'autres - ont pris la décision de choisir Dieu en son Fils. Ils ont cru en la bonne nouvelle de l'amour de Dieu, ont trouvé la paix que l'enfant dans la crèche leur a offerte.

Nous savons que Joseph et Marie n'ont pas été épargnés ni de tentations, ni de douleurs. Bien des croyants vivent dans la douleur, douleur de guerres, de persécution. Ils

souffrent d'injustice à cause de leur foi. Mais ils se sentent soutenus par l'amour ineffable de Dieu. Ils savent que Jésus est vraiment le prince de la paix.

Dans l'un de ses discours d'adieux, le Seigneur Jésus promet à ses disciples: *Je vous laisse la paix, je vous donne ma paix.* (Jean 14,27)

Chers lecteurs, je vous souhaite cette paix de tout coeur. Ernst Schaad

Portugal

C'est ici la journée que l'Eternel a faite: qu'elle soit pour nous un sujet d'allégresse et de joie! Ps 118,24

Nous sommes invités à rendre grâce chaque jour pour tout ce que nous vivons, que ce soit agréable ou non. Car Dieu est avec nous. C'est là notre conviction. Je loue Dieu dans la reconnaissance de ce qu'il nous accorde: santé, renouvellement des forces, tout ce dont nous avons besoin, délivrance du mal. Alléluia!

Au printemps, tous les vendredis, je roulais vers Viseu avec Rachel, une autre missionnaire. Nous donnions un cours sur le travail parmi les enfants. Une attestation certifia ce que ces jeunes filles avaient appris.

La moitié des enfants de la communauté tzigane sont issus du quartier de Paradinha. Il y a quelques années, nous y travaillions déjà. Quelques-uns des enfants se souviennent de moi. Nous avons collecté de l'argent pour les enfants victimes du tsunami en Asie.

Dans les écoles publiques de Braga et Regua nous avons été invitées à donner quelques leçons sur le fondement évangélique. C'était une bonne occasion de proclamer la parole biblique par la musique, le théâtre et les jeux. Que Dieu fasse lever cette semence et porter du fruit.

A Braga nous travaillons avec les autorités scolaires et d'autres institutions à un projet permettant aux élèves qui n'ont pas terminé leurs classes officielles de suivre un enseignement dans les locaux de la communauté tzigane. Il y a plusieurs enfants tziganes parmi eux. Nous essayons de les motiver et de les aider à vaincre leur crainte de l'école. Nous sommes également en contact avec les parents afin de les persuader de l'importance de cette chance pour leurs enfants.

En juin, Clara à qui j'avais enseigné la lecture appliqua seule ce qu'elle venait d'apprendre. L'enseignement avait non seulement contribué à l'alphabétisation, mais aussi à la lecture de la Bible, à la prière et la cure d'âme. Dieu est à l'oeuvre dans la famille de Clara.

Lors de mon accident de voiture en juin Dieu a vraiment veillé sur moi. Merci du soutien fidèle de la Mission Tzigane Suisse pour la réparation des dégâts (Euros 1'900). Que Dieu vous le rende!
Ruth Ayala-Castro

Shorapour, Inde

Rapport de la correspondante, suite
Cordiale réception à Yadgiri au bout de 14 heures de train. La directrice de l'internat des jeunes filles et de l'école

methodiste nous invite à manger avec le comité d'accueil. Nous nous sentons comblés. Après un trajet de 2 heures sur des routes en partie défoncées nous atteignons Anand Vidyalaya à Shorapour. Les élèves vêtues d'uniformes bleues font la haie et nous accueillent avec des danses rythmiques. Les collaborateurs et le corps enseignant de l'internat en font partie. Tant de joie et de cordialité pour deux hôtes presque inconnus!

Dans le bungalow de la directrice Premalatha (cf "Ami des Tziganes" No 251 p.3) nous occupons sa propre chambre à coucher avec salle de bain. Tout sent le jasmin issu des nombreuses guirlandes de fleurs en signe de bienvenue.

Cuillères et fourchettes garnissent la table par égard à nos habitudes culinaires. Mais nous nous alignons à la culture locale et mangeons de la main droite tout en jouissant des spécialités alléchantes.

Le frère de Premalatha, Nelson, a quitté sa famille et sa communauté de Belgaum afin de nous accompagner comme traducteur. Son anglais est parfait et son contact bienfaisant. Nous apprécions ses nombreuses explications, ses remarques, sa patience. Les échanges intenses permettent d'évincer certains malentendus et les conflits inter-humains auxquels nous étions mêlés récemment. Nous comprenons une fois de plus combien nous dépendons de la sagesse de Dieu. Nous ressentons la force et les effets des nombreuses prières qui nous accompagnent dans ce voyage. Grâce aux dons de Suisse, une quarantaine d'enfants tziganes habitent

Lob und Bitte

Schweiz: Ein Monat vor Jahresende scheint unser Finanzziel noch in weiter Ferne (siehe Seite 2). Wir vertrauen darauf, dass Gott uns die Mittel zukommen lässt, die seine Mitarbeitenden auf dem Missionsfeld benötigen.

Portugal, Serbien und Indien: Wir preisen Gott für seine Bewahrung von Ruth Ayala beim Autounfall und bitten für alle unsere Mitarbeitenden um seinen Schutz auf ihren Reisen.

Louange et prière

Suisse: Un mois avant la fin de l'année, notre but financier est encore bien lointain (cf. page 2). Nous comptons sur Dieu qui fera parvenir de quoi soutenir nos collaborateurs.

Portugal, Serbie, Inde: Nous louons Dieu pour sa bonne garde lors de l'accident de Ruth Ayala. Nous prions pour la protection de tous nos collaborateurs souvent en route.

suite de page 7

l'internat et suivent l'école. Cette dernière est en fête: chant, dance, scénettes, guirlandes de fleurs pour les visiteurs, paroles de bienvenue. Une rétrospective de ce qui s'est fait ne manque pas. Le programme du théâtre en plein air est haut en couleurs, résultat de longues préparations.

Malgré le programme serré des visites, il reste du temps pour des échanges personnels avec les hôtes et des rencontres avec les enfants tziganes, des instituteurs/trices et des employés de l'internat.

Nous prenons congé après 3 jours. L'école entière fait la haie en signe d'adieux. Bien des visages expriment ce que nous ressentons nous-mêmes, à savoir la douleur de la séparation de gens qui se sont rapprochés. Le train se met en marche, Yadgiri disparaît... et l'aventure se poursuit ailleurs.

Gloria Rauh

Schweizerische



Zigeunermission

| | | | | |
|--------------|-------------------------|-----------------|-----------------|--|
| Ernst Schaad | Präsident | Rundstrasse 11 | 8400 Winterthur | 052 212 57 39 |
| Oliver Huber | Kassier | Oberdorf 12 | 7408 Cazis | 081 630 00 28 |
| Peter Rauh | Redaktor | Mythenstrasse 4 | 8308 Illnau | 052 346 19 14 |
| e-Mail: | reda@zigeunermission.ch | | Web: | www.zigeunermission.ch |

Der **Zigeunerfreund** erscheint jährlich fünfmal.

Wir danken für einen Unkostenbeitrag von Fr. 10.- pro Jahr für Druck und Versand.

L'Ami des Tziganes paraît cinq fois par année.

Votre participation aux frais d'impression et d'expédition au montant de Fr. 10.- par an sera la bienvenue. Merci.

Einzahlungen, auch vom Ausland, sind erbeten auf:

On peut envoyer ses dons pour la Mission Tzigane Suisse au:

PC/CCP 80-58194-4, Schweizerische Zigeunermission, Zürich

Expedition:

Ernst Schaad, Rundstrasse 11, 8400 Winterthur